

Udo Ehrich

»Die Reformfähigkeit reformieren«

Wie der *Konvent für Deutschland* Staat und
Gesellschaft umbauen will

Einführung	7
Gründung und Aufbau	10
»Ethik des Erfolgs«.....	10
<i>Motive und Ansichten Hans-Olaf Henkels</i>	11
<i>Entwurf eines Konvents für Deutschland</i>	13
Konvent für Deutschland.....	17
<i>Der Konventkreis</i>	17
<i>In jüngerer Zeit aus dem Konventkreis ausgeschieden</i>	19
<i>Der Verein</i>	21
<i>Mitglieder und Förderer</i>	23
Grundsätze und Arbeitsweise des Konvents.....	25
Legitimation?.....	32
Politische Ziele	37
Veröffentlichungen I: Mut zum Handeln.....	39
<i>Journalisten als Stichwortgeber</i>	40
<i>Politische Forderungen: Mehr Wettbewerb</i>	45
<i>Unternehmerischer Lobbyismus</i>	48
<i>Zusammenfassung</i>	51
Veröffentlichungen II: Konventsberichte.....	52
Reformen im Wahlrecht.....	54
<i>Das Verhältniswahlsystem</i>	54
<i>Das Grabenwahlsystem</i>	56
<i>Änderung der Sperrklausel</i>	62
<i>Öffnung der Parteilisten</i>	63
<i>Zusammenlegung der Wahltermine</i>	67
Änderung der Mehrheitsregel im Bundesrat.....	69
Zurückdrängung der Parteien.....	74
Stärkung der Bürger?.....	76
<i>Bürger/innen als Gegenentwurf zu den Parteien</i>	78
<i>Bürger/innen als Besitzstandswahrer</i>	81
Wettbewerbsföderalismus.....	84
<i>Trennung von Zuständigkeiten und Verantwortung</i>	84
<i>Einführung einer Schuldenbremse</i>	88
Markt und Wettbewerb statt Politik.....	90
Deutschland nach der Reform.....	92
Der Konvent und die INSM	96
Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft.....	97

Botschafter und Konventkreis	100
Politische Forderungen und Aktionen	103
Literatur über den Konvent für Deutschland..	106
LobbyControl über den Konvent für Deutschland....	106
Norbert Nicoll über den Konvent für Deutschland ...	108
Rudolf Speth über den Konvent für Deutschland	108
Was ungesagt bleibt	110
Schlußbetrachtungen.....	112
Problem für die Demokratie?.....	113
Unkritische Medienlandschaft	116
Grundrecht auf Investitionsausübung.....	119
Hans-Olaf-Henkel-Partei.....	121
Wer darf rein?.....	121
War nur so eine Idee... ..	122
Alternative für Deutschland.....	124
Personen und Unternehmen	129
Konvent für Deutschland 2014.....	129
<i>Konventkreis</i>	129
<i>Verein - Kuratorium</i>	130
<i>Verein - Mitglieder und Förderer</i>	130
Ehemalige Mitglieder des Konventkreises	131
Ehemalige Mitglieder des Vereins	132
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	133
Monographien und Sammelbände	133
Zeitungen und Zeitschriften.....	135
Studien und Artikel aus dem Internet.....	136
Dokumente des Konvents für Deutschland	138
Internetquellen	139
Personenverzeichnis	140

Einführung

Mit seiner sogenannten »Ruck-Rede« gilt Roman Herzog als der Bundespräsident, der die Notwendigkeit von Reformen am deutlichsten formuliert habe. Tatsächlich schloß Herzog mit dieser Rede an einen neoliberalen Eliten-Diskurs über den angeblichen »Reformstau« in Deutschland an. Zahlreiche Protagonisten, die sich neoliberale Reformen insbesondere im deutschen Sozialstaat wünschen, nehmen Bezug auf diese Rede Herzogs.

Der ehemalige Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI), Hans-Olaf Henkel, konnte Roman Herzog als Vorsitzenden des Konventkreises des *Konvents für Deutschland* gewinnen. Damit sollte auch Herzogs Ruf als jemand, der die vermeintlichen Probleme Deutschland klar erkannt und auf den Punkt gebracht habe, für die Ziele des Konvents genutzt werden. Den Posten des Vorsitzenden des Konventkreises hat er sicherlich gerne angenommen.

Dabei setzt der *Konvent für Deutschland* einen eigenen Schwerpunkt in der Debatte um den neoliberalen Umbau der Gesellschaft. Die eigentlichen »Reformen« treten zurück hinter die »Reform der Reformfähigkeit« des Staates. Im Detail wird zu zeigen sein, daß es hierbei vor allem um den Abbau von Schranken der Gewaltenteilung und um die Erleichterung der Bildung von Mehrheiten geht, die die entsprechenden politischen Ziele anschließend leichter durchsetzen können.

Das politische System unseres Staates ist nach Auffassung des Konvents nicht in der Lage, erkannten (tatsächlichen oder vermeintlichen) Reformbedarf zügig umzusetzen. Es gebe viele Bremsen im System, die zu beseitigen seien.

Zu den Gründern des Konvents zählt, wie oben bereits angedeutet, der ehemalige Präsident des BDI, Hans-Olaf Henkel, dem der Umbau des Staates schon länger ein Anliegen ist. Schon in seiner Zeit als BDI-Präsident sprach er sich für die Einführung des Mehrheitswahlrechts aus, ein Ziel, das jetzt in der Gestalt des Grabenwahl-

systems auch vom *Konvent für Deutschland* verfolgt wird. Der Konvent sucht überdies auf die Reform des Föderalismus Einfluß zu nehmen. Hier spricht er sich für einen klaren Wettbewerbsföderalismus aus, der auch eine steuerrechtliche Autonomie der Bundesländer beinhalte. Im Ergebnis wird so auch das Ende des kooperativen Föderalismus zugunsten eines Wettbewerbsföderalismus, der besonders im Bereich der Besteuerung von Unternehmen und Bürger/innen bestünde.

In diesem Buch werden der Aufbau und die Strukturen des Konvents dargelegt, auf mögliche Interessen hinter dem Konvent verwiesen sowie dessen Forderungen und Veröffentlichungen betrachtet. Welche Parallelen gibt es zur durch die von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie finanzierte Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft?

Wie Norbert Nicoll in seinem Buch »Neoliberalismus« zutreffend formuliert, ist der Politikwissenschaftler niemals objektiv oder neutral. Allein schon die Themenwahl verweise auf die Weltanschauung und die gesellschaftspolitischen Auffassungen des Autors einer Studie oder einer sonstigen Arbeit.¹ Weil diese Betrachtungen als zutreffend erachtet werden, steht hier zu Beginn des Buches das klare Bekenntnis zur Gewaltenteilung und Gewaltbegrenzung, zum kooperativen Föderalismus und zum sozialen Ausgleich. In seiner Berliner Rede von 2004 bezog Johannes Rau Stellung zugunsten des Sozialstaates und warnte davor, daß Untergangsszenarien, die mittlerweile auch von Verantwortlichen der Wirtschaft verbreitet würden, der Durchsetzung von Interessen diene.² Diese Rede ist allemal bemerkenswerter und richtungsweisender als die sogenannte »Ruck-Rede« von Roman Herzog.

Johannes Rau ist somit der politische und bundespräsidiale Gegenentwurf zu Roman Herzog. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß bis heute die »Ruck-Rede« Herzogs so viel,

¹ vgl. Nicoll, Norbert: Neoliberalismus. S. 9 Fußnote 7

² vgl. Rau, Johannes: »Vertrauen in Deutschland - eine Ermutigung« Berliner Rede am 12. Mai 2004.

und die Ermutigungsrede Raus so wenig Beachtung gefunden hat. Dieser Umstand ist überdies ein Indiz für den neoliberalen Elitendiskurs um Reformen in Deutschland. Damit schließt sich der Kreis dieser Einführung.

Der *Konvent für Deutschland* hat in der öffentlichen Diskussion kaum Beachtung gefunden - im Gegensatz zur *Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft*, die sich um 2005/06 herum gar einer breiten kritischen Diskussion in den Medien und den Sozialwissenschaften ausgesetzt sah. Ein vergleichbar kritischer Blick wurde von der Medienöffentlichkeit und auch von den Sozialwissenschaften nicht auf den *Konvent für Deutschland* gerichtet. Somit entstand eine entsprechend dünne Literaturlage, gegen die dieses Buch einen Akzent setzt.

Gründung und Aufbau

Hans-Olaf Henkel ist kein Mann der Kompromisse. Aus diesem Grund lag es wohl nahe, daß er sich nicht etwa der INSM oder dem BürgerKonvent (der sich übrigens bei seiner Gründung auch auf Herzogs »Ruck-Rede« bezog) anschloß, sondern einen eigenen Konvent gründete.

Gegründet wurde der *Konvent für Deutschland* unter anderem von Hans-Olaf Henkel (ehemaliger Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, BDI), Roland Berger, dessen Unternehmensberatung nicht nur an Reform-Initiativen beteiligt ist, sondern deren Mitarbeiter oder auch er selbst in programmatischen Regierungs- und Parteienkommissionen saßen, und Manfred Pohl von der Deutschen Bank im Oktober 2003. Die Anschubfinanzierung kam von der Deutschen Bank, aber inzwischen wird der Konvent darüber hinaus von weiteren Unternehmen getragen.³ Roman Herzog, die öffentlichkeitswirksame Galionsfigur, konnte für den Konventkreis als Vorsitzender gewonnen werden, zählt aber nicht zu den eigentlichen Gründern des Konvents.⁴ Gleichwohl stellten die Gründer des Konvents einen engen Bezug zu ihrem späteren Konventkreis-Vorsitzenden Herzog her, indem sie die Gründungsveranstaltung im Berliner Hotel Adlon abhielt, wo Herzog Jahre zuvor die sogenannte »Ruck-Rede« gehalten hatte.

»Ethik des Erfolgs«

In seinem Buch »Die Ethik des Erfolgs« beschreibt Hans-Olaf Henkel unter anderem die aus seiner Sicht Notwendigkeit für einen »*Konvent für Deutschland*«, und formuliert bereits die Ziele, die dieser Konvent haben soll.⁵ Einigkeit der Forderungen, die er in dem Buch erhebt, be-

³ vgl. LobbyControl: Konvent für Deutschland - Wegbereiter für unpopuläre Reformen. S. 1

⁴ vgl. ebd.

⁵ vgl. Henkel, Hans-Olaf: Die Ethik des Erfolgs. S. 281 ff

schrieb Henkel auch in einem Gastbeitrag für die FAZ.⁶ An dieser Stelle soll Bezug auf das Buch genommen werden, um die grundlegenden Ziele und die Sichtweise auf die Probleme zu erläutern, die Hans-Olaf Henkel motivierten, den Konvent zu gründen.

Motive und Ansichten Hans-Olaf Henkels

Henkel malt in seinem Buch ein Katastrophenszenario für Deutschland. Das einst so erfindungsfreudige Land sei in allen Bereichen abgefallen. Die Globalisierung, die von Henkel als Chance begriffen wird, lege die Schwächen des Landes offen.

Seitenweise analysiert Hans-Olaf Henkel in seinem Buch, was in Deutschland alles schief läuft und empfiehlt stets das gleiche Mittel gegen die Mißstände: Wettbewerb.

Zu den Ursachen für Deutschlands Schwäche zählt Henkel den Wunsch nach Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit, sowie die Scheu, auf allen Ebenen der Gesellschaft in einen Wettbewerb zu treten. Die »Rundumabsicherung« lähme unsere Gesellschaft und schon Ludwig Erhard habe darauf hingewiesen, daß zu sozial unsozial sei.⁷ Weil Erhard den Sozialpolitikern nachgeben mußte, verlagerte sich das Gewicht »von einer leistungsfähigen Demokratie hin zum Sozialstaat«.⁸

Der Wettbewerb zählt zu den wichtigsten Lösungsansätzen Henkels. Auch an den Schulen sei das Hauptproblem, daß der Wettbewerb vermieden werde, wofür aus seiner Sicht die »68er« verantwortlich seien.⁹ Als Mittel gegen die Misere, die mit der PISA-Studie deutlich zutage getreten sei, empfiehlt Hans-Olaf Henkel einmal mehr den Wettbewerb. Dabei solle der Wettbewerb nicht nur zwischen Schülern und Schulen stattfinden, sondern ausge-

⁶ vgl. LobbyControl: Konvent für Deutschland. Wegbereiter für unpopuläre Reformen. S. 1

⁷ vgl. Henkel, Hans-Olaf: Die Ethik des Erfolgs. S. 56

⁸ Henkel, Hans-Olaf: Die Ethik des Erfolgs. S. 56

⁹ vgl. ebd. S. 113

hend von ihnen sich an den Universitäten fortsetzen.¹⁰

Der Wettbewerb ist zentrale Motiv Henkels. So wird er in seinem Buch nicht müde, die Ausschaltung des Wettbewerbs auf allen Ebenen zu kritisieren und gleichzeitig die Einführung des Wettbewerbs - wie oben im Bildungssystem - als Lösung der Probleme anzupreisen. Wettbewerb werde ausgeschaltet zugunsten eines Zwangs zum Konsens.¹¹ Dabei lebe die moderne Welt vom »Leistungs- und Wettbewerb der einzelnen Gesellschaften«.¹²

Auch die staatliche Ordnung sollte vom Wettbewerb geprägt sein: »Statt eine sozialistische Steuerharmonie für ganz Europa zu predigen, sollten wir in unseren Bundesländern für Steuer-Wettbewerb und steuerliche Selbstverantwortung sorgen«.¹³

Daß die Idee, den Wettbewerb auf allen Ebenen einzuführen, auch zur Grundmelodie des von Henkel mitgegründeten Konvents gehört, dürfte angesichts dieser Bewunderung des Wettbewerbs durch Henkel wenig verwundern. Deutlich betont wird dies auch vom Vorsitzenden des Konventkreises, Roman Herzog, der in seinem Vorwort zum Buch »Mut zum Handeln« schreibt, daß Wettbewerb, Wandel und Unterschiede »sich wie ein roter Faden durch sämtliche Vorschläge des Konvents für Deutschland [...] ziehen«.¹⁴

Doch bevor es nun konkret um den Konvent geht, soll noch ein Blick auf den Entwurf eines Konvents für Deutschland geworfen werden, wie er von Hans-Olaf Henkel in seinem Buch »Die Ethik des Erfolgs« beschrieben wird.

¹⁰ vgl. ebd. S. 123f

¹¹ vgl. ebd. S. 27

¹² ebd. S. 59

¹³ ebd. S. 290

¹⁴ Herzog, Roman: Reform der Reformfähigkeit. Wie Deutschland wieder reformfähig wird. in: Herzog, Roman et. al. (Hrsg.): Mut zum Handeln. S. 15